

Jugendamtliche Aufgaben für den KJND - neues Verfahren

Fachdienst Flüchtlinge hat am 1. März seine Arbeit aufgenommen

Die hohe Zahl von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen, die beim Kinder- und Jugendnotdienst in Obhut genommen werden, hat eine Optimierung der Aufnahme- und Bewilligungspraxis erforderlich gemacht. Nun ist es offiziell: Seit dem 1. März gibt es den Fachdienst Flüchtlinge im Landesbetrieb Erziehung und Beratung.

Dieser neue Dienst übernimmt alle jugendamtlichen Aufgaben bis zur Beendigung der Inobhutnahme. Dies macht das Verfahren zügiger und birgt fachliche Vorteile, die sich aus der Nähe zu den Erstversorgungseinrichtungen ergeben. Klaus-Dieter Müller skizziert den neuen Dienst.

In den vergangenen Jahren war die Zahl der minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge, die beim Kinder- und Jugendnotdienst in Obhut genommen wurden, konstant hoch: 417 waren es im Jahr 2011, in 2012 waren es 405 und im vorigen Jahr waren es 485. Die Zahl derer, die eine Inobhutnahme begehrten, aber nicht minderjährig waren, war in allen Jahren sehr viel höher. In 2013 erreichte sie mit 1.294 Personen die bislang höchste Zahl.

Bislang gab es ein zweistufiges Verfahren: Das Bezirksamt Hamburg-Mitte wies den Minderjährigen ein bezirkliches Jugendamt zu. Dieses prüfte den Hilfebedarf und bewilligte in der Regel eine Hilfe zur Erziehung. Jedoch lag der künftige Wohnort oft in einer Jugendhilfeeinrichtung in einem



Seit dem 1. März 2014 gibt es den Fachdienst Flüchtlinge im LEB. Das Team nutzt die hergerichteten Räume in dem Gebäude in der Feuerbergstraße, das früher REBUS beherbergte. Foto: Bormann

anderen Bezirk, weil vielleicht gerade dort ein geeigneter Platz verfügbar war. So waren also

Fachkräfte aus drei Jugendämtern „am Fall“ - und dies während des nur kurzen, drei

bis fünfmonatigen Zeitraums der Inobhutnahme.

Fortsetzung auf Seite 3

Inhalt

Fachbereich EVE

Die steigenden Zahlen von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen und der damit einhergehende Ausbau der Platzkapazitäten in der Erstversorgung lässt auch den Bedarf an Fach- und Leitungskräften wachsen. Als Reaktion auf den Koordinierungsaufwand für das Gesamtsystem wurde daher innerhalb des KJND der Fachbereich Erstversorgung geschaffen - **mehr darüber auf Seite 2**

Neuer Leiter

Neuer Leiter der Abteilung Finanzen, Immobilien und IT in der Zentrale des Landesbetriebes Erziehung und Beratung: **Peter Kurz** hat die Nachfolge von Dirk Radlof übernommen, der nunmehr in den Ruhestand eingetreten ist - **mehr auf Seite 4**

Neubau in Groß Borstel eingeweiht

Die Kinder- und Jugendbetreuung in Nord hat ihren Betrieb aufgenommen



Detlef Scheele (Foto links), Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, wünschte allen Beteiligten gutes Gelingen.

Kay Guivarra (Foto oben), Leiter der Jugendhilfeabteilung Nord, würdigte in seiner Rede alle am Bau Beteiligten und stellte sein Team vor. Danach hatten die Gäste Gelegenheit, in Rundgängen die Einrichtung zu erkunden. Fotos (2): Bormann

Am 29. Januar 2014 wurde der Neubau in der Borsteler Chaussee 266 mit zahlreichen Gästen eingeweiht! Die Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel bietet nun weitere Plätze in Hamburg vorrangig für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, die hier Schutz suchen. Das Grundstück ist Eigentum der Stadt Hamburg.

Das Gebäude besteht aus zwei Teilen, von denen einer eine Pädagogisch betreute Wohngruppe beherbergt und der zweite das Angebot Ambulant betreutes Wohnen. Der moderne Neubau (Seiten 2+3) besticht durch sein Farb- und Lichtkonzept. Im Erdgeschoss haben alle Räume einen Zugang zum Garten. Davon konnten sich die Gäste bei der Einweihungsfeier einen Eindruck verschaffen.

Zu Gast bei der Einweihung waren neben Vertreterinnen und Vertretern des Stadtteils unter anderem auch Kooperationspartner sowie Detlef Scheele, Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. In seiner Rede schlug er den großen Bogen von der Flüchtlingspolitik zur konkreten Hilfe vor Ort und wünschte allen Beteiligten gutes Gelingen. *bo*

Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel: Pädagogisch betreute Wohngruppe

Zehn Plätze für Kinder und Jugendliche von sechs bis 16 Jahren

Die pädagogisch betreuten Wohngruppen des Landesbetriebs Erziehung und Beratung bieten Kindern und Jugendlichen einen Ort, an

dem sie leben und sich altersgerecht entfalten können. Der strukturierte Alltag in der Gruppe orientiert sich an dem einer Familie. Die Kinder und Ju-

gendlichen werden rund um die Uhr betreut und erfahren Verlässlichkeit und Sicherheit in einer vertrauensvollen Atmosphäre.

Die zehn Plätze in der Pädagogisch betreuten Wohngruppe Groß Borstel werden vorrangig für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zur

Verfügung gestellt. Bei Bedarf werden jedoch auch andere Kinder und Jugendliche aufgenommen.

bo



In der Küche der Pädagogisch betreuten Wohngruppe, die wie alle im Erdgeschoss liegenden Räume einen direkten Zugang zum Garten hat, bereitet die Hauswirtschaftliche Fachkraft die Mahlzeiten für die Gruppe zu. Gegessen wird im geräumigen Essbereich. Die Verglasung zum Flur hin lässt viel Tageslicht herein.



Die beiden Gebäudeteile der Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel bieten in einem Teil zehn Plätze für Kinder und Jugendliche in einer Pädagogisch betreuten Wohngruppe sowie neun Plätze für Jugendliche in der Angebotsform Ambulant betreutes Wohnen im anderen Teil. Das Farb- und Lichtkonzept verleiht dem gesamten Gebäude von innen eine freundliche Helligkeit.



Eine gemeinsame Eingangshalle verbindet die beiden Hausteile. Hier kann auch gespielt und getobt werden. Fotos (4): Bormann



Die Pädagogisch betreute Wohngruppe Groß Borstel verfügt über zehn Einzelzimmer, eine Küche und einen Essbereich sowie Gemeinschafts- und Sanitärräume.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann, Telefon 428 15 3003 E-Fax 427 93-4848

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Neu: Der Fachbereich Erstversorgung

Reaktion auf den anhaltenden Platzausbau im Flüchtlingsbereich

Im vergangenen September stieg die Zahl von jungen Flüchtlingen in der Erstversorgung des LEB einmalig sprunghaft an. Es mussten in sehr kurzer Zeit bis zu 190 Flüchtlinge betreut werden. Dies war nur durch Notmaßnahmen möglich. Zwischenzeitlich ist die Zahl auf rund 160 gesunken, die verfügbare Platzzahl in der Erstversorgung - einschließlich demnächst wegfallender Übergangsplätze - beträgt aber nur 141.

Nun ist es gelungen, zwei neue Einrichtungen mit zusammen 37 Plätzen bis zum 1. April und eine weitere mit voraussichtlich 18 Plätzen zum 1. September 2014 in Betrieb zu nehmen. Damit wird die Platzkapazität in der Erstversorgung auf 171 ansteigen.

Für jede neue Einrichtung werden natürlich auch Fach- und Leitungskräfte benötigt. Außerdem steigt der Koor-

dinierungsaufwand für das Gesamtsystem. Innerhalb des Kinder- und Jugendnotdienstes wurde daher der Fachbereich Erstversorgung geschaffen, den Hans-Peter Steinhöfel leitet. Er war bisher Leiter der Erstversorgungseinrichtung III in Langenhorn und kann diese Aufgabe endgültig zum 1. April 2014 an seinen Nachfolger abgeben.

Klaus-Dieter Müller



Hans-Peter Steinhöfel leitet den neuen Fachbereich Erstversorgung.

Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel: Ambulant betreutes Wohnen

Neun Plätze für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, insbesondere Flüchtlinge



Licht und Farbe dominieren die Einrichtung - Fenster in den Zwischenwänden der Flure im Obergeschoss und Durchlässe in der Decke lassen Tageslicht ein.
Fotos (3): Bormann



Die Jugendlichen teilen sich die voll ausgestattete Küche. Für jeden Bewohner stehen ein eigener, abschließbarer Kühlschrank und ein eigener, abschließbarer Vorratsschrank zur Verfügung.



Das Gemeinschaftswohnzimmer lädt ein zu gemütlichen Abenden. Die Minderjährigen wohnen in Einzelzimmern, ein Zimmer kann zum Doppelzimmer - bspw. für Geschwister - gemacht werden.

Das Ambulant betreute Wohnen (§30 SGB VIII) ist eine ambulante Hilfe im trägereigenen Wohnraum für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, die über

ein für die ambulante Betreuung notwendiges Maß an Selbstständigkeit verfügen und die betreuungsfreie Zeit eigenverantwortlich gestalten können.

In der Hauptbetreuungszeit stehen die Betreuerinnen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Regelmäßig finden Gruppengespräche statt.

In der Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel finden vorrangig minderjährige unbegleitete Flüchtlinge ein neues Zuhause. Die bauliche

Konzeption gestattet jedoch auch eine Nutzung für andere Zielgruppen.

bo

Aufnahme- und Bewilligungspraxis optimiert: Neuer Fachdienst Flüchtlinge

Fortsetzung von Seite 1

Dies wohlgermerkt auch noch neben all den anderen Behördenkontakten, die ein junger Flüchtling absolvieren muss. Das erforderte unnötig viel Zeit und Kraft.

Der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) schlug daher bereits im Jahr 2012 vor, die jugendamtlichen Aufgaben nach der Inobhutnahme beim LEB zu belassen und auch von hier aus die erste Hilfe zu bewilligen. Durch die Nähe zu den Erstversorgungseinrichtungen können organisatorische und auch fachliche Vorteile genutzt werden: Der Kontakt des Jugendamtes zu den jungen Flüchtlingen kann intensiver werden, ebenso der Austausch mit den betreuenden Fachkräften in den Einrichtungen. Eine zügige, aber dennoch fachlich gute Hilfeplanung sollte möglich sein. Im vergangenen Sommer haben die Bezirksamtsleitungen und die Fachbehörde gemeinsam beschlossen, dieses Modell umzusetzen.

Seit dem 1. März 2014 ist es so weit: Der neue Fachdienst Flüchtlinge, der bereits im vergangenen Herbst aus der Organisationseinheit „MuF-

Management“ gegründet wurde, übernimmt jetzt auch alle jugendamtlichen Aufgaben bis zur Beendigung der Inobhutnahme. Endet sie mit einer Hilfe zur Erziehung, wie in 285 Fällen im Jahr 2013, dann geht die Zuständigkeit an den Allgemeinen Sozialen Dienst in einem Hamburger Bezirksamt über, in dem der junge Flüchtling als „Neubürger“ des Bezirks in einer Einrichtung leben wird.

Der Fachdienst hat sich in den vergangenen Monaten gefunden. Seine Leiterin, Isabelle Kotschote, hat die nötigen Vorarbeiten bereits seit November geleistet. Das Team wurde personell auf zwölf Fachkräfte aufgestockt, in der Anwendung von JUS-IT geschult und fachlich vorbereitet. Die erst im Februar in der Feuerbergstraße frei gewordenen Räume wurden hergerichtet. Jeder junge Flüchtling, der ab dem 1.3.2014 in Obhut genommen wird, wird nun von dem Fachdienst bis zum Übergang in eine Anschlusshilfe begleitet.

Obwohl in den vergangenen Jahren für Flüchtlinge bereits viele Betreuungsplätze in Einrichtungen geschaffen wurden, reicht die Zahl noch nicht aus. Der LEB hat sich daher auch

vorgenommen, die Kooperation zwischen dem Fachdienst Flüchtlinge und den Trägern der Jugendhilfe zu intensivieren. Inhalte der zwei Konferenzen, die bereits stattgefunden haben, waren Informationen zur Bedarfsentwicklung und konkrete Absprachen für die Zusammenarbeit. Diese Konferenzen werden von beiden Seiten begrüßt und finden künftig regelhaft statt.

Noch ein zweiter Baustein gehört zu der Reform: Jeder Flüchtling soll nur noch einen Vormund bis zur Volljährigkeit haben. Auch das ist gegenwärtig nicht gewährleistet. Das Referat für Amtsvormundschaften für minderjährige Flüchtlinge in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration soll diese Vormünder stellen. Es befindet sich aktuell noch im Aufbau.

Wir wissen noch nicht, wie viele junge Menschen in diesem Jahr ihre Flucht bei uns beenden werden, ich glaube aber, dass wir mit dem Fachdienst und drei neuen Erstversorgungseinrichtungen gut aufgestellt sind und ihnen Schutz und Unterstützung gewährleisten können.

Klaus-Dieter Müller

Leiterin des Fachdienstes Flüchtlinge

Seit Februar 2014 ist **Isabelle Kotschote** Leiterin des neu eingerichteten Fachdienstes Flüchtlinge im Kinder- und Jugendnotdienst. Die Diplom-Sozialpädagogin arbeitet bereits seit dem Jahr 2009 im LEB, zunächst in der Erstversorgung 2, seit 2012 im MUF-Management.



Team zusammenwachsen lassen.

Team und Leiterin haben sich sorgfältig auf ihre neue, jugendamtliche Rolle - für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge vom Beginn der Inobhutnahme an, während des Clearingverfahrens bis hin zur Initiierung einer geeigneten Hilfe zur Erziehung zur Seite zu stehen, - vorbereitet. Neben pädagogischen Fachkenntnissen sind dafür ein umfangreiches rechtliches Know-how und interkulturelle Kompetenzen gefragt. Aber es mussten auch umfangreiche Schulungen - beispielsweise in der Anwendung von JUS-IT - absolviert werden. Die Vorbereitungsphase hat das

Schon von Anfang an hatte der Fachdienst Flüchtlinge eine kontinuierliche Anzahl an Aufnahmeanfragen zu verzeichnen. Die Einarbeitung in außerordentliche Fallkonstellationen wird wohl noch etwas dauern, für die regulären Arbeitsabläufe hat das Team bereits Strukturen entwickelt. Die drei dringlichsten Aufgaben im Moment sind die Umsetzung von Arbeitsstrukturen, die Handlungssicherheit herstellen, die Einarbeitung von acht neuen Kollegen und die Vernetzung mit Kooperationspartnern.

Die Platzzahl wird in 2014 fast verdoppelt

Ausbau der Erstversorgungseinrichtungen für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

Der September 2013 hat deutlich gemacht, wie empfindlich das Erstversorgungssystem geworden ist. Der außerordentliche Zuwachs von mehr als dreimal so vielen jungen Flüchtlingen wie in den Monaten zuvor hatte uns gezwungen, in aller Eile Notplätze einzurichten. Gegenüber üblicherweise 120 bis 130 jungen Flüchtlingen befanden sich von einem Tag auf den anderen 190 bei uns. Klaus-Dieter Müller berichtet über das kurzfristig aufgelegte Platzausbauprogramm.

Die hohe Zahl an Zugängen kam wenige Wochen vor der Inbetriebnahme von zwei Einrichtungen mit Nachfolgeplätzen, in die die Flüchtlinge mit längerer Verweildauer hätten umziehen können. Denn die Zahl derjenigen, die auf einen Platz in einer Anschlusshilfe warten, lag immer bei 30 bis 40, heute sogar bei bis zu 60.

Bereits im November nahmen wir für zwei weitere Betreuungsstandorte in Wandsbek mit zusammen 43 Plätzen die konkrete Planung auf. Bei einem dieser Standorte handelt es sich um die leerstehende Schule in der Flughafenstraße, die in unmittelbarer Nähe zu der Siedlung am Lentersweg liegt. Wir trafen dort auf eine interessierte und engagierte Nachbarschaft.

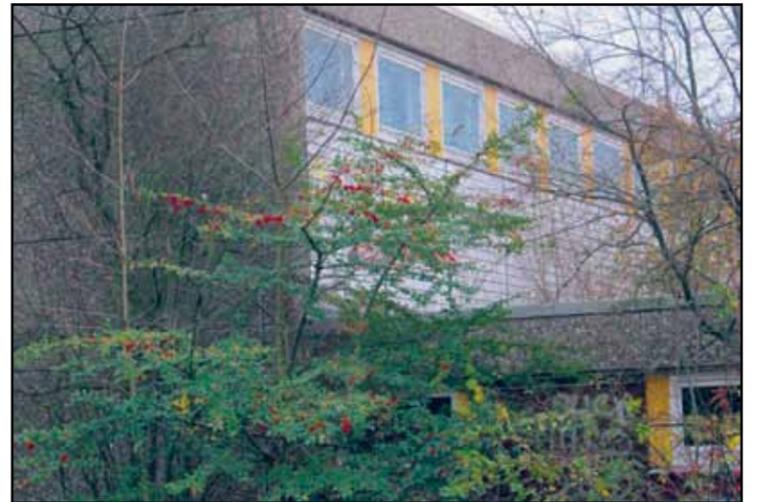
Im Rahmen des Anhörungsverfahrens nach dem Bezirksverwaltungs-gesetz stellten wir den Eltern das Vorhaben in der angrenzenden Kita vor. Einen Tag später kamen wir bei einer gut besuchten Veranstaltung mit den Bewohnern der Siedlung ins Gespräch.

Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff war jeweils für den Bezirk anwesend und hat für das Projekt geworben, aber auch geäußerte Sorgen aufgegriffen. Der Dialog war sehr offen und hilfreich: Es gibt Bedenken und Ängste, aber auch Verständnis und Hilfsbereitschaft. Der überwiegende Teil der Bewohnerschaft hat schließlich seine Gastfreundschaft bekundet, einige haben uns sogar persönliche Unterstützung angeboten. Für uns

ein hoffnungsfroher Empfang, aber auch eine Herausforderung, denn wir wollen natürlich dem uns entgegengebrachten Vertrauen gerecht werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Stadtteilkulturhaus der Interessengemeinschaft am Lentersweg. Das Angebot, die Erfahrungen in der Jugendarbeit und die Ressourcen vor Ort mit zu nutzen, haben wir gerne angenommen und bereits eine Vereinbarung geschlossen, in der auch unser Beitrag im Rahmen der Zusammenarbeit festgelegt ist.

Auf dem großen Schulgelände ist Wohnungsbau avisiert. Daher können wir das Gebäude nur bis zum Abschluss der städtebaulichen Planung nut-



Langfristig sieht die städtebauliche Planung auf dem Gelände der leerstehenden Schule in der Flughafenstraße Wohnungsbau vor. Bis dahin werden hier 25 Betreuungsplätze für die Erstversorgung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen hergerichtet.

zen. Hierfür wird ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren angenommen. Unsere Bauplanung hat dies in den Blick genommen: Wir können die räumliche Infrastruktur ganz gut für unsere Zwecke nutzbar machen und das Objekt mit einem vertretbaren Aufwand für 25 Betreuungsplätze herrichten. Im Februar legten die Handwerker los - Ende März soll die Einrichtung bezugsfertig sein.

Zeitgleich wird die seit längerem geplante Einrichtung in der Haldesdorfer Straße mit zwölf Plätzen den Betrieb aufnehmen können. Im Sommer werden wir dann noch eine weitere Einrichtung mit 18 Plätzen in Poppenbüttel eröffnen. Dann haben wir in nicht einmal einem Jahr die Platzkapazität in der Erstversorgung von minderjährigen Flüchtlingen von 87 auf 171 Plätze fast verdoppelt.

Gewünscht: Identifikation mit dem Arbeitgeber

Seit Januar 2014 ist Peter Kurz der Leiter der Abteilung Finanzen, Immobilien und IT im Landesbetrieb Erziehung und Beratung und ist damit Nachfolger

von Dirk Radlof, der in den Ruhestand eingetreten ist. Der Diplom-Kaufmann ist seit dem Jahr 2001 im öffentlichen Dienst tätig.

Kinder aus Unternehmerhaushalten sind es gewohnt, von früh an mit anzupacken. So war es auch bei Peter Kurz, dessen Vater Kaufmann war und eine Bauschreinerei hatte. Und da ihm Mathe schon immer gelegen hatte, war ihm schnell klar, dass er studieren wollte. Seine Wahl fiel auf Betriebswirtschaft, Schwerpunkte: Wirtschaftsprüfung und Steuern. Parallel zum Studium an der Uni Tübingen arbeitete er für eine Buchführungsfirma und leitete dort für drei Firmen die Buchhaltung mit ihren Mitarbeitern.

Nach einigen Jahren Tätigkeit in einer Unternehmensberatung und bei der Wirtschafts- und Steuerberatergesellschaft PriceWaterhouseCoopers zog es ihn nach Stuttgart. Dort arbeitete er als Wirtschaftsreferent bei der Staatsanwaltschaft. Während dieser Zeit entstanden auch zwei Publika-

tionen in Fachzeitschriften. Im Jahr 2007 wechselte er nach Hamburg, wo er ebenfalls als Wirtschaftsreferent bei der Staatsanwaltschaft tätig war. Zusätzlich war er gelegentlich als Dozent und als Gutachter eingesetzt und arbeitete in einigen Projekten mit.

Seit Anfang dieses Jahres leitet der 45-Jährige die Abteilung Finanzen, Immobilien und IT im Landesbetrieb Erziehung und Beratung. „Ich möchte mich mit meinem Arbeitgeber identifizieren können“, sagt Peter Kurz. Und da er selbst Vater zweier Kinder im Alter von zwölf und 14 Jahren ist, war ihm der LEB gleich sympathisch. Außerdem suchte er einen neuen Einsatzort, der interessant und abwechslungsreich ist, eine verantwortungsvolle Aufgabe bietet und der es ihm gestattet, seine vielfältigen fachlichen Qualifikationen einzubringen.



Peter Kurz leitet die Abteilung Finanzen, Immobilien und IT im Landesbetrieb Erziehung und Beratung.

In seiner Freizeit joggt Peter Kurz gern mit seiner Frau im Hirschpark, „um den Kopf mal wieder freizukriegen“. Sein persönlicher Leitspruch lautet: Jeder sollte nach seinen Bedürfnissen leben, ohne dabei andere einzuschränken. Er präzisiert: „Dazu braucht man eine gute Portion ausgewogene Toleranz.“

bo

Neue Leiterin der Unterbringungshilfe II

Petra Ziegert hat im Februar 2014 die Leitung der Unterbringungshilfe II und Einzelbetreuungen im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) übernommen. Sie ist zugleich stellvertretende Gesamtleitung. Ihre Vorgängerin, Samiah Sbeih, leitet jetzt das Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder Hohe Liedt in der Abteilung Nord.



sozialarbeit in Bramfeld, Steilshoop und Alstertal bin ich nun im KJND.

Was hat Sie an der Stellenausschreibung gereizt?

Der Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) ist mir aus meiner ASD-Arbeit als wichtige Einrichtung in Krisensituationen für Kinder und Jugendliche in Hamburg bekannt. Ich bin gespannt auf das Kennenlernen des KJND aus einer anderen Perspektive. Ich freue mich darauf, Mitarbeiter/innen und Kollegen/innen kennenzulernen und mit ihnen eine für die Kinder und Jugendlichen angemessene Situation in einer Übergangszeit zu gestalten. Und ich bin interessiert an vielfältigen Kooperationen, die es gibt oder die es noch zu entwickeln gilt.

Wie war Ihr beruflicher Werdegang?

Ich habe in Berlin studiert, bin Diplom-Sozialarbeiterin/pädagogin (FH) und habe eine Ausbildung als Diakonin abgeschlossen. Ich bringe Erfahrung aus 18 Jahren in der Hamburger Verwaltung mit, hauptsächlich als Mitarbeiterin und Abteilungsleiterin im Allgemeinen Sozialen Dienst. Örtlich führte mich der Weg von Meiendorf/Oldenfelde über Bramfeld und Steilshoop nach Fuhlsbüttel und Langenhorn. Nach einem „Zwischenstopp“ als Abteilungsleiterin in der Kinder- und Jugendarbeit/Jugend-